

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst gilt mein Dank meinen Vorrednern, Herrn Dirk Elbers als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, Herrn Peter Jäger als Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit und Herrn Jürgen Schattmann als Referatsleiter für Jugendsozialarbeit des Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration, die ich auch hiermit herzlich zu unserer heutigen Feier anlässlich des 30-jährigen Bestehens der JBH begrüßen möchte.

Begrüßen möchte ich auch unseren Aufsichtsratsvorsitzenden und Beigeordneten der Stadt, Herrn Burkhard Hintzsche, und unsere Aufsichtsratsmitglieder, die Vertreter aus Politik und Verwaltung, die kommunalen und die überregionalen Trägervertreter.

Des Weiteren unsere kommunalen Netzwerkpartner aus Wirtschaft, Handwerk, der Förder-, Haupt- und Berufsschulen, der VHS Düsseldorf, die Vertreter aus Kultur und Justiz und unsere Freunde und Weggefährten.

Natürlich auch unsere Jugendlichen mit ihren Eltern, unsere lieben Nachbarn, die Herzog-Stiftung und last but not least unsere anwesenden Mitarbeitenden, die für Sie mit unseren Jugendlichen ein tolles Angebot erstellt und die alte JBH auf Hochglanz poliert haben, um dem Anlass und Ihrer geschätzten Anwesenheit einen würdigen Rahmen zu verleihen.

Meine Damen und Herren,

von den Vorrednern haben Sie erfahren, was die JBH in den letzten 30 Jahren geleistet hat. Deshalb werde ich mich bei meinem kurzen Vortrag nicht noch einmal auf die komplette Vita der JBH beziehen, sondern da anknüpfen, wo wir uns vor fünf Jahren, in einem ähnlichen Kreis wie heute, hier getroffen haben, und Ihnen erläutern, warum die letzten fünf Jahre so erfolgreich waren.

Unser oberster Qualitätsmaßstab, an dem wir uns messen lassen, ist die Kundenzufriedenheit.

Unser subjektives Gefühl, „einen guten Job“ gemacht zu haben, möchte ich deshalb mit einigen Fakten belegen und dabei kurz auf die Erwartungen aus den jeweiligen Kundenperspektiven des Gesellschafter, der Geldgeber und der Teilnehmenden eingehen.

**Aus Sicht der Stadt Düsseldorf:** Als hundertprozentiger Gesellschafter erwartet sie von ihrer juristischen Tochter einen Beitrag zur Senkung der Jugendarbeitslosigkeit in unserer Stadt. In der aktuellen Rankingliste der Arbeitsmarktstatistik der BA vom Juni dieses Jahres befindet sich unsere Landeshauptstadt auf Platz 1 mit 6,2%, dem niedrigsten Wert in NRW. Auch die JBH Düsseldorf hat hierzu einen kleinen, aber feinen Beitrag geleistet.

Aus **Sicht der Geldgeber**, das sind die Arbeitsagentur, die ARGE, die Stadt und das Land.

Trotz verschärfter Wettbewerbs- und Marktbedingungen haben wir in den letzten fünf Jahren alle relevanten Ausschreibungen alleine oder in strategischen Trägerverbänden gewonnen und unsere Ganztagsangebote von 592 auf über 730 Teilnehmerplätze ausbauen können.

In den letzten fünf Jahren haben wir 67% der Jugendlichen in Qualifizierung, Arbeit und Ausbildung vermittelt. Eine aktuelle Bemessung der Qualität unserer Arbeit durch die Bundesagentur bescheinigt uns für unser Filetstück, die integrative Ausbildung, ein Ergebnis von 84,95%, und zwar für die Bewertung der Durchführungs- und Umsetzungsqualität.

Meine Damen und Herren, das Geld ist also gut angelegt.

Nicht zuletzt beweist auch das Ergebnis der aktuellen Ausschreibung vom März diesen Jahres, in der wir 6 von 7 Losen gewonnen haben, dass wir uns mit Konzept-, Durchführungs- und Ergebnisqualität und einem wirtschaftlichen Angebot gegenüber der Konkurrenz haben durchsetzen können.

Damit haben wir uns selbst das größte Geburtstagsgeschenk gemacht.

Aus **Sicht der Teilnehmenden** bedeutet dies, dass wir in den letzten 30 Jahren rund 15.000 Jugendliche in Ganztagsmaßnahmen betreut und für zweidrittel der jungen Menschen neue Chancen auf eine nachhaltige Integration ermöglicht haben. Dieser Erfolg basiert auf einer starken Beziehungs- und Vertrauensarbeit zwischen Mitarbeitenden und den oft allein gelassenen Jugendlichen. Im Rahmen von Teilnehmerbefragungen gaben 70% der Jugendlichen an, sich gut, und 22%, sich zufriedenstellend in der JBH aufgehoben zu fühlen.

Aus meiner Sicht sind wir unserem Qualitätsanspruch auf Kundenzufriedenheit gerecht geworden und ich verspreche Ihnen, dass die JBH für Sie und unsere Jugendlichen auch in Zukunft ein verlässlicher Partner bleibt.

Meine Damen und Herrn,

**Erfolg** kommt nicht von ungefähr **oder rheinisch ausgedrückt „Von nix kütt nix“**.

Verantwortlich für den Erfolg ist auf der strukturellen und strategischen Ebene zunächst die gute Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur, der ARGE, der Stadt und mit unserem Netzwerk aus Trägerverbänden, Schulen, Betrieben und flankierenden Hilfesystemen.

**Denn gute Ergebnisse können nur durch starke Partner erzielt werden.**

Des Weiteren ist das Stichwort kommunale Bildungslandschaften in Düsseldorf nicht nur Hochglanzbroschüre, sondern gelebte Wirklichkeit.

Die politisch Verantwortlichen unserer Stadt haben u.a. mit der Einrichtung von Arbeitskreisen und Kooperationsstrukturen unter Federführung des Jugendamtes für die anerkannten Träger der Jugendsozialarbeit hier in Düsseldorf die Grundlagen für Planungssicherheit und Transparenz gelegt.

Auch das Jugend Job Center Plus mit der räumlichen und fachlichen Zusammenlegung der drei Rechtskreise ist ein Indiz für die Steuerungsverantwortung durch die Stadt Düsseldorf.

Auf Trägerebene gilt mein besonderer Dank dem BBZ der AWO, dem Caritasverband, der GQH, dem Bildungszentrum des Bauhandwerks, der Tertia und unseren juristischen Schwestern der Zukunftswerkstatt und der Werkstatt für angepasste Arbeit, deren Vertreterinnen und Vertreter ich herzlich grüße.

Auf der Landes- und Bundesebene geht mein Dank an die Träger der LAG und BAG ÖRT und die Vertreter der Trägerkonferenzen Rheinland und Westfalen sowie das Landesjugendamt.

Meine Damen und Herren,

**Chancenerhöhung für junge Menschen heißt aber nicht nur, in Strukturen zu verharren, sondern auch neue Wege zu beschreiten.**

Zu den aktuellen innovativen Projekten zählen beispielweise

- die Kooperation zur Kriminalprävention mit Justiz, Polizei und Jugendgerichtshilfe im Düsseldorfer Norden,
- die Theater- und Tanzprojekte in Kooperation mit der Projektfabrik Witten, dem Tanzhaus NRW und mit finanzieller Unterstützung durch ARGE und Jugendministerium und

- das Zertifizierungsprojekt zum Koscheren Kochen in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in NRW

Damit hat die JBH mit ihren Partnern für die uns anvertrauten Jugendlichen neue Möglichkeiten zur nachhaltigen Integration in Gesellschaft und Arbeit geschaffen. Dafür meinen herzlichen Dank an die hier anwesenden Vertreterinnen und Vertreter.

Doch bei aller Unterstützung durch die Stadt und Sie als Partner wäre das alles ohne unsere Mitarbeitenden nicht möglich gewesen.

Ungeachtet der ständig wachsenden Qualitätsanforderungen, denen wir uns erfolgreich auch im Rahmen unserer einjährigen ISO-Zertifizierung gestellt haben, sowie den Unsicherheiten durch Ausschreibungen und befristete Förderzeiträume, haben die Kolleginnen und Kollegen mit hoher Professionalität und Engagement die Vorgaben umsetzen können.

Die Mitarbeitenden sind unser eigentliches Kapital, und deren Zufriedenheit ist auch für mich ein zentrales Anliegen. Der Spagat zwischen Wettbewerbsfähigkeit und einer sozial ausgewogenen Vertragsregelung für die Mitarbeitenden ist nicht immer einfach, aber ich arbeite ständig daran.

Liebe Gäste, zum Abschluss meines Vortrags erlauben Sie mir noch, zwei Wünsche für die Zukunft zu äußern:

1. Seit fast einem Jahr steht die Branche der Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen im Arbeitnehmerentsendegesetz. Aber die Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrags steht immer noch aus. Der Branchentarifvertrag muss endlich umgesetzt werden, damit die zum Teil sittenwidrigen Entlohnungen und die damit verbundenen Dumpingpreise

vom Tisch sind und die Mitarbeitenden in unserem Land eine sozialverträgliche Entlohnung erhalten.

2. Der 2. Wunsch zielt in Richtung Nürnberg und ist an die Bundesagentur für Arbeit gerichtet. Die Träger der JSA/JBH sind eine wichtige Sozialisationsinstanz für Benachteiligte in den Kommunen und professioneller Dienstleister für die oft überforderten Regelsysteme geworden. Um die Kontinuität der Träger und ihre Arbeit vor Ort nicht zu gefährden, wünsche ich mir, bei aller angesagten Sparsamkeit, neben einer stärkeren Fokussierung auf Durchführungs- und Umsetzungsqualität mittelfristigere Ausschreibungsintervalle von mindestens 3 bis 5 Jahren.

Meine Damen und Herren, ich möchte nun mit einem Zitat von Heinrich Heine meinen Vortrag beenden.

Heinrich Heine, Sohn unserer Stadt, hat vor ca. 200 Jahren geschrieben:

**Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt.**

Er würde **heute** vielleicht noch ergänzen: und Bildung ist der Rohstoff unserer Zukunft, in die wir investieren müssen.

In diesem Sinne:

Vielen Dank für die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit und intensive Unterstützung, guten Appetit und gute Unterhaltung bei den zahlreichen Aktionen, die unsere Mitarbeitenden und Jugendlichen für Sie vorbereitet haben. Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.

Peter Walbröl  
Geschäftsführer